

Predigt von Wolfram Meyer am 23. April 2017 in der Braunschweiger Friedenskirche

Die offene Tür zu Gott

Wie das Geheimnis der Trinität Gottes für uns erfahrbar wird

Leitvers: Matthäus 17, 5 „... eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; auf ihn sollt ihr hören!“

Einstieg:

Ich möchte heute morgen mit einer einfachen Rechenaufgabe beginnen:

$1+1+1= ?$ Normalerweise drei. Wir beschäftigen uns in diesem Monat mit dem Geheimnis der Trinität. Und wenn wir das mathematisch ausdrücken wollten, dann wäre $1+1+1=1$

1 Gott Vater
+ 1 Gott Sohn
+ 1 Gott Heiliger Geist
= 1 Gott

Wir können Gott nicht in unsere Denkschemata pressen.

Ich weiß nicht, ob du schon eine oder mehrere Predigten zu diesem Thema gehört hast, oder ob das heute Deine erste Predigt ist. Warum ist es so wichtig, sich über das Geheimnis Gottes Gedanken zu machen? Nun, ich denke, weil unsere Gottesvorstellung ganz entscheidende Auswirkungen auf unseren Glauben hat.

Am 7. Januar 1855 kam Charles Haddon Spurgeon in seiner Predigt auf die Wichtigkeit zu sprechen, sich mit Gott selbst zu befassen: „Kein Gegenstand der Betrachtung ist geeigneter, den Geist zur Demut zu

bringen als der Gedanke an Gott In der Betrachtung Christi liegt ein Balsam für jede Wunde, im Nachdenken über den Vater liegt Beruhigung für jedes Leid, und im Wirken des Heiligen Geistes liegt Trost für jeden Schmerz. Sollen Deine Sorgen sich verlieren? Und Deine Ängste versinken? Dann geh hin, wirf Dich in den tiefsten Ozean Gottes; verliere Dich in seiner Unermesslichkeit; und Du wirst Dich wiederfinden, wie nach einer kurzen Ruhepause, erfrischt und gestärkt. Ich kenne nichts, dass der Seele so gut tut, das so die Stürme der Prüfungen beschwichtigt, als gläubiges Bedenken des Göttlichen. Das ist es wozu ich euch heute einlade.“ So Spurgeon. Vielleicht sagst du, so eine Erfrischung kann ich sowas von gut gebrauchen. Aber, wie springe ich in den Ozean Gott? Wie finde ich den Zugang zu diesem Ozean?

Zunächst ist ein Ortsbestimmung hilfreich: Wo stehe ich? Welche Erfahrungen habe ich? Welches Gottesbild habe ich?

Als ich 10, 12 Jahre alt war, da dachte ich: Gott Vater, Sohn Jesus und der Heilige Geist, das ist so eine Art Familienunternehmen. Die haben die Arbeit unter sich schön aufgeteilt. So wie man das vom Glaubensbekenntnis her kennt. Da ist der allmächtige Vater, der Schöpfer des Himmels und der Erde. Also Gott Vater hat diese Welt erschaffen. Dann kam leider der Teufel und hat die Menschen zur Sünde verführt. Da kommt der Sohn, Jesus, ins Spiel. Jesus ist dafür da, die Menschen von der Macht der Sünde und der Knechtschaft des Bösen zu befreien. Dafür ist er sogar in diese Welt gekommen und am Kreuz gestorben. Und der Heilige Geist war irgendwie immer dabei. Der hat sowohl dem Vater wie auch Jesus irgendwie immer geholfen.

Als ich älter wurde, merkte ich, dass die Arbeitsaufteilung etwas komplizierter ist. Für mich komplizierter. Ich entdeckte, dass Jesus auch an der Schöpfung beteiligt war, beteiligt ist etwas untertrieben:

Kolosser 1, 15 *„Der Sohn ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene, der über der gesamten Schöpfung steht.*

16 Denn durch ihn wurde alles erschaffen, was im Himmel und auf der Erde ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, Könige und Herrscher, Mächte und Gewalten. Das ganze Universum wurde durch ihn geschaffen und hat in ihm sein Ziel.“

Also nicht nur der Vater ist der „Schöpfer“, sondern auch der Sohn. Und natürlich, der hl. Geist ist immer mit dabei. Geheimnis der Trinität. Dieses Geheimnis ist nicht einfach auf eine Formel zu bringen.

Heute haben wir in unserer Gesellschaft vielfältige Herausforderungen an unser Gottesbild.

Da reichen sich Moslems und „liberale“ Theologen mit vielen weiteren Gruppen der Gesellschaft die Hand: Jesus ist eine bedeutsame Person gewesen. Würden wohl alle unterschreiben. Er hat und hatte eine wichtige Vorbildfunktion. Auch das. Seiner Lehre muss man Respekt entgegenbringen. Auch das würden noch die meisten unterschreiben. Doch wie steht es mit folgenden Aussagen von Jesus? Ich und Gott der Vater sind eins. Ich bin der Weg die Wahrheit und das Leben. Ich bin der Sohn Gottes. - Moment mal – bei allem Respekt, das geht zu weit. Die Moslems würden sagen: „Jesus ist ein Prophet, aber nicht Gott. Ihr Christen glaubt an drei Götter.“ Die liberalen Theologen: Sohn Gottes ist eine Art Ehrentitel, der Jesus beigelegt wurde, nicht mehr.“ Und wir? Was würden wir sagen? Wenn wir an die Ostergeschichten denken, haben wir vielleicht noch die Frage der Priester an Jesus im Ohr: „Bist du der Sohn Gottes?“ Und Jesus, wissend, dass er sich damit das Urteil spricht, sagt: „Ja, ich bin es.“ Das Urteil der Priester und Gelehrten: Das ist Gotteslästerung, und auf Gotteslästerung steht der Tod.

Jesus ist Gott, der Vater ist Gott, der Hl. Geist ist Gott. So glauben und bekennen es wir Christen.

Wie bekommen wir einen Zugang zum Geheimnis der Trinität? Ich möchte nochmals den bereits gelesenen Text aus dem Hebräerbrief zitieren:

Dort heißt es:

Textlesung: Hebräer 1, 1-3

1 *Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten,*

2 *hat er zuletzt in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, den er eingesetzt hat zum Erben über alles, durch den er auch die Welten gemacht hat.*

3 *Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort und hat vollbracht die Reinigung von den Sünden und hat sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe*

Alles was wir über Gott wissen verdanken wir seiner Selbstoffenbarung. Wo er sich uns mitgeteilt hat. Durch die Propheten, durch das Wort Gottes und insbesondere durch Jesus.

Wer Jesus sieht, sieht den Vater. So sagt es einmal Jesus selbst zu seinen Jüngern. Wenn es also einen Zugang, eine Tür zum Geheimnis der Trinität gibt, dann heißt diese Tür Jesus.

Der Theologe Jürgen Moltmann sagte einmal, dass wir, wenn wir in der Gemeinschaft mit Jesus Christus leben, wie von selbst den dreieinigen Gott erfahren und von daher die Lehre von der Trinität Gottes ganz leicht zu verstehen sei.

m.a.W. : Wer Jesus erlebt, kommt zum Vater und erlebt dabei wie der Hl. Geist ihn berührt. Er kommt zum Einen Gott. Wer über Jesus philosophiert sieht „zwei Götter und mehr“ und ist irritiert.

Afshin: Ein gebürtiger Moslem aus dem Iran. Im Gefängnis kommt er in eine besondere Notsituation, ein dunkler Geist schnürt ihm die Luft ab und er droht zu ersticken und zu sterben. Und er gebraucht zum ersten Mal die Bezeichnung Gottes auf Farsi, statt auf Arabisch. Und dann sagt ihm eine Stimme, gebrauche den Namen Jesus. Das tut er und er erlebt wie dieser dunkle Geist von ihm ablässt und verschwindet. In einer weiteren Gottesbegegnung erlebt er, dass sich eine helle leuchtende Gestalt sich ihm mit den Worten vorstellt: „Ich bin Weg, die Wahrheit und das Leben“. Afshin kennt diese Aussage nicht, er hat bisher noch nie als frommer Moslem in der Bibel gelesen. Deshalb fragt er, unter welchem Namen darf man Dich anrufen? Und er bekommt die Antwort: Jesus.

Er kann sich nicht vorstellen, dass Gott der gerecht und heilig ist, ihm vergeben könne. Er weiß sich so weit entfernt von Gott, weil seine Sünden ihn von Gott trennen. Und dann erlebt er es, dass sich eine Hand auf seine Schulter legt und ihm Vergebung zuspricht. Vergebung durch Jesus. Und zugleich ist es ihm, als ob ihn Gott Vater in seine Arme nimmt und ihm seine Liebe ausdrückt. Das überwältigt ihn. Das Gott gütig ist und Liebe ist, das hatte er als Moslem gelernt, aber dass er ihn, ihn Afshin liebt, spürbar liebt, das überwältigt ihn. Was tut er? Er kann es kaum abwarten bis er zur Gefängnis Moschee gehen kann. Dort ist er während seiner Haft quasi zum Iman aufgestiegen. Alle schauen ihn erwartungsvoll an. Und er kann es kaum abwarten, was seine moslemischen Freunde zu seiner Erfahrung sagen. Und er erzählt ihnen wie er Jesus erlebt hat, Vergebung geschenkt bekommen und wie durch Jesus Gott für ihn zu einem liebenden Vater geworden ist. Aber anstatt sich mitzufreuen und ihm auf diesem Weg zu folgen, verfolgen

sie ihn und er muss in seine Zelle fliehen. Versteht ihr? Als Afshin Jesus erlebte, und durch Jesus Gott als Vater, da war er in der Jesusbeziehung. Kein Gedanke daran, oh Hilfe, ich begegne jetzt hier zwei Göttern. Hilfe, ich werde jetzt ein Christ. Sondern er hatte Jesus in einer wunderbaren Weise erlebt und deshalb wünschte er sich nichts sehnlicher als diesen Jesus mit seinem Leben zu ehren. Jesus und Gott, Gott Vater, sie bildeten für ihn eine Einheit. Und diese Erfahrung mit Jesus wünschte er allen anderen, die in die Moschee gingen um Gott zu ehren, auch.

Seine Zuhörer schauten von außen auf dieses Erlebnis: Hä, unser Afshin, unser Vorbild als Moslem ist Christ geworden. Verräter.

Und Afshin? So erfüllt mit der Liebe Gottes, erfüllt mit dem Geist Gottes, da kann er nicht anders, er muss diese gute Nachricht von Jesus allen weitersagen, auch wenn ihn das in Lebensgefahr bringt.

Auch wenn Afshin eine besondere Gotteserfahrung gemacht hat, die aus einem radikalen Moslem einen hingeebenen Boten der Liebe Gottes, der Liebe Jesu gemacht haben, ist doch die Grunderfahrung bei jedem Christen gleich. Die überwältigende Erfahrung, dass uns Jesus liebt, uns annimmt, dass er uns unsere Schuld vergibt, und dass wir Jesus in uns erleben. Dass er in uns präsent ist durch seinen Geist und dass wir erleben und spüren, ich bin bei meinem himmlischen Vater angekommen.

Viele von uns hier haben eine intensive Erfahrung des Dreieinigen Gottes in ihrem Leben gehabt, würden das aber anders formulieren. Wenn ich jetzt fragen würde: Für wen war die Taufe ein besonderes geistliches Erlebnis? Dann würden viele Hände hochgehen.

In der Taufe erleben wir die Trinität Gottes, den dreieinigen Gott. Die Taufe ist ein trinitarisches Ereignis und Erlebnis. Das war schon bei der Taufe Jesu der Fall. Schauen wir uns das einmal an:

Als Jesus zu Johannes dem Täufer kommt, um sich von ihm taufen zu lassen, wehrt Johannes ab. Die Busstaufe passt nicht zu Jesus. Aber Jesus will sich taufen lassen, um damit im Willen Gottes zu sein. Er stellt sich damit am Anfang seines öffentlichen Auftretens ganz bewusst auf die Stufe der sündigen Menschen. Er der Sündlose. Und er zeigt damit die Bereitschaft an, auf die „Taufe des Sterbens“ für uns Menschen zuzugehen.

Was passiert dann bei der Taufe von Jesus?

Markus 1: [9](#) Und es geschah in jenen Tagen, dass Jesus von Nazareth in Galiläa kam und sich von Johannes im Jordan taufen ließ.

[10](#) Und sogleich, als er aus dem Wasser stieg, sah er den Himmel zerrissen und den Geist wie eine Taube auf ihn herabsteigen.

[11](#) Und eine Stimme ertönte aus dem Himmel: Du bist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe!

Der Vater, der Sohn und der Hl. Geist offenbaren ihre Einheit in der Taufe Jesu.

Jesus ist bereit den Weg der Hingabe, der Lebenshingabe zu beginnen. Der Himmel zerreißt. Öffnet sich. Markus gebraucht hier eine besondere griechische Vokabel, die auf zwei Dinge hinweist. Einmal zurück, auf den Propheten Jesaja.

Jes. 63. Blicke vom Himmel herab und sieh von der Wohnstätte deiner Heiligkeit. ... Ach, dass du den Himmel zerrissest, herabstiegest, so dass vor deinem Angesicht die Berge erbeben.

Eine herzerreißende flehentliche Bitte, die hier von dem Propheten an Gott gerichtet wird: „Du hast den Himmel verschlossen. Wir sind uns selbst überlassen, du hast dich von uns wegen unserer Schuld abgewendet. Bitte wende dich uns, deinem Volk, wieder zu.“

Bei der Taufe Jesu wird diese Bitte erhört. Der Himmel steht wieder offen. Gott wendet sich in seinem Sohn seinem Volk, den Menschen zu.

Das Wort „zerreißen“ gebraucht Markus dann ebenfalls im Zusammenhang mit dem Kreuzestod Jesu. Zeitgleich mit dem Sterben Jesu zerreißt der Vorhang im Tempel von oben nach unten, der das Allerheiligste abtrennte. Ein Hinweis darauf, dass jetzt ein für alle Mal durch den Tod Jesu die Schuld der Menschen getilgt ist und wir durch Jesus freien Zugang zu Gott haben.

Jesus ist bereit den Weg der Hingabe für uns Menschen öffentlich anzutreten. Und alle umstehenden erleben mit, wie sich Gott Vater und Gott Heiliger Geist zu dieser Bereitschaft stellen. Der Himmel öffnet sich. Der Heilige Geist kommt auf Jesus in Gestalt der Taube und aus dem geöffneten Himmel spricht der Vater: Du bist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe!

Dieses Zusammenwirken der Trinität, des Dreieinigen Gottes erleben wir auch in der Taufe. Die Vergewisserung, dass uns Jesus unsere Sünde vergeben hat, dass der Vater uns liebt und dass der Heilige Geist uns erfüllt, um uns zu führen und zu leiten.

1 Gott Vater
+ 1 Gott Sohn
+ 1 Gott Heiliger Geist
= 1 Gott

Wir haben uns nun intensiv mit der Trinität Gottes beschäftigt. Dem Geheimnis der Trinität.

Wenn wir in der Gemeinschaft mit Jesus Christus leben, erfahren wir wie von selbst den dreieinigen Gott und von daher ist dann die Lehre von der Trinität Gottes ganz leicht zu verstehen.

Das eins und eins und eins = eins ist. Das ist nach wie vor ein Geheimnis. Aber Jesus ist die Tür, durch die der Dreieine Gott für uns erfahrbar wird.

Deshalb nochmals der Leitvers zum Schluss:

Leitvers: Matthäus 17, 5 „... eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, auf ihn sollt ihr hören!“

Das sagt der Vater im Himmel auch heute zu uns.

Amen